

„Lebensträume“ eine Aktion des Ambulanten Hospizdienstes der Malteser aus Cottbus

Die Idee über eine Bucket Liste mit den Menschen ins Gespräch über Sterben, Tod und Trauer zu kommen hatten wir schon seit längerem. Sie wird auch immer wieder von Hospizdiensten für Aktionen aufgegriffen.

Aus den ersten Gedanken zur Brandenburgischen Hospizwoche, eine schwarze Kiste zu gestalten, auf der die Menschen ihre Wünsche mit Kreide niederschreiben können, entwickelte sich schnell die Idee, die Kiste durch einen Baum zu ersetzen, weil wir unsere Aufgabe auch darin sehen, dem verbleibenden Leben Farbe zu geben.

Wenn man an „Leben“ und „Baum“ denkt, landet man unweigerlich beim Apfelbaum. Dem Baum der Erkenntnis. Der Apfel als Symbol der Vollkommenheit, der Hoffnung auf Erlösung.

Wir fragten bei Frau Raddatz, der Chefin der Dubrauer Baumschule an, ob sie uns mit der Spende eines Apfelbaumes unterstützen würde. Ihr sei ein Schauer über den Rücken gelaufen, als ich mich mit Ambulanter Hospizdienst der Malteser meldete, sagte sie im Gespräch. „Dabei ist ihre Arbeit doch so wertvoll und förderungswert.“ Bei einem vor Ort-Termin durften wir uns dann den Baum aussuchen. Fehlten nur noch die Äpfel und ein guter Standort für die Veranstaltung.

Drei Kindergärten fragten wir, ob uns die Kinder für unseren „Lebensträume“-Baum Äpfel basteln würden. Herausgekommen sind fast 90 liebe- und kunstvoll von Kinderhand gestaltete Äpfel.

Das Centermanagement vom Lausitz Park war sofort bereit, uns für die Aktion im Zentrum des Einkaufsparks einen großflächigen Standort zu Verfügung zu stellen.

Eine Steinmetzin aus Spreenhagen fertigte uns den Erinnerungsstein für die „Lebensträume“.

Es war egal, mit wem wir ins Gespräch kamen, jeder war sofort Feuer und Flamme und bot Hilfe und Unterstützung an.

Doch all das könnten wir nicht bewältigen, wenn wir nicht viele tolle Ehrenamtliche an unserer Seite hätten, die uns tatkräftig in unserer Arbeit und auch bei der Veranstaltung unterstützen.



Diese Ehrenamtlichen Hospizbegleiter freuten sich, im Rahmen der Brandenburgischen Hospizwoche im Lausitz Park mit interessierten Menschen zum Thema „Lebensträume - Was möchte ich noch erleben, bevor ich sterbe?“ ins Gespräch zu kommen.

Am 22. Juni war es soweit: Wir platzierten wir den Baum im Zentrum des Lausitz Parks und zogen sofort neugierige Blicke auf uns.

Einen feierlichen Rahmen erhielt die Eröffnungsrede von Herrn Doll durch die Live Musik von Kathrin Clara Jantke.

Es dauerte nicht lange und die ersten Träume fanden den Weg an den Baum. Die anfängliche Skepsis der Besucher legte sich und es ergaben sich viele interessante Gespräche – die Menschen wollten erzählen, was sie bewegt und sorgt. Viele waren dankbar für ein offenes Ohr und Zeit, die man ihnen schenkte.

Die nächsten zwei Tage waren geprägt von vielen netten, offenen Gesprächen mit Menschen aller Altersgruppen. Sowohl die ehrenamtlichen HelferInnen, als auch die BesucherInnen des Lausitz Parks genossen die sowohl kurzweiligen, als auch zum Teil sehr tiefgründigen Gespräche.



Schnell füllte sich der Traumbaum und wurde bunt und vielfältig. Manchmal passierte es, wenn man nach dem Lebenstraum fragte, dass geäußert wurde, dass es da nichts mehr gibt. Nahm man sich die Zeit und verweilte bei den Menschen und schenkte ihnen Gehör, kamen bei fast Jedem Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft zu Tage. Sehr beeindruckt waren wir, dass es gar nicht die gegenständlichen Dinge des Lebens sind, die die Menschen sich erträumen, sondern die immateriellen. Immer wieder wurde der Wunsch nach Gesundheit und Glück, sowohl für sich selbst als auch für die Familie genannt. Viele erträumen sich vorrangig Wohlergehen für ihr geliebtes Umfeld sowie eine friedliche Zukunft für die gesamte Welt.

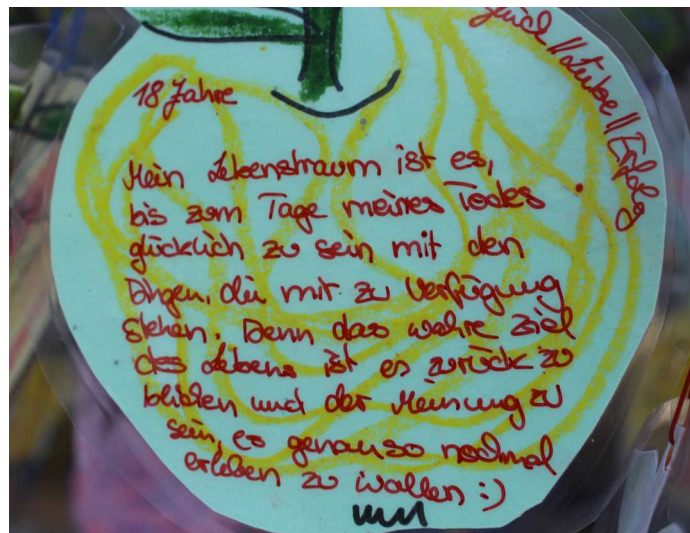
Einen großen Raum der Träume nahm das Fernweh ein: Nicht wenige wünschen sich nochmal einen bestimmten Ort oder gleich die ganze Welt zu sehen.

Bei den Kindern standen eigene Pferde ganz weit oben auf der Traumliste und auch ein ganz spezieller Traum wurde dem Baum übergeben: Ein kleines Mädchen wünscht sich eine Fee zu werden und auf einem Einhorn zu reiten.

Bis zur Abschlussveranstaltung am Donnerstagnachmittag, zu welcher uns Kathrin Clara Jantke wieder ihre Lieder und Musik schenkte, wurden dem Baum 140 Träume übergeben!

Am nächsten Tag fand der Baum auf dem Gelände der Edith Stein Kirche seinen festen Platz und darf dort nun gemeinsam mit den vielen Träumen wachsen und gedeihen.

Es ist jeder herzlich eingeladen vorbeizukommen, um zu sehen, wie sich die Träume und der Baum entwickeln. Möglicherweise kommt man im Herbst beim Genuss eines knackigen Apfels ins Gespräch über Gott und die Welt.



All diese schönen und bereichernden Erfahrungen wären nicht möglich gewesen, wenn wir nicht viele offene, herzliche Menschen an unserer Seite gehabt hätten!

Ein ganz besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen, denn ohne sie und ihren Einsatz für den Hospizdienst, könnten wir nicht für die Menschen da sein, die den letzten Weg ihres irdischen Lebens beschreiten.

Danke an den Lausitz Park für die herzliche Zusammenarbeit und die Möglichkeit mit unserem Anliegen in die Öffentlichkeit zu treten.

Danke der Dubrauer Baumschule für die Spende des Apfelbaumes.

Danke den Kindern der Kitas „St. Elisabeth“ aus Cottbus, der Hasengruppe aus der Integrationskita „Janusz Korczak“ aus Cottbus und den „Boschezwerger“ aus Goyatz.

Danke an Kathrin Clara Jantke für das Geschenk der Musik.

Danke an alle Menschen, die sich auf uns eingelassen und uns mit ihren Gesprächen und Wünschen bereichert haben.